

# INTERVIEW

## „Lärm - kein Umweltthema wird so unterschätzt“

**Frankfurt (APD)** ■ Für die 15 Millionen vom Lärm geplagten Menschen in Deutschland will das Umweltbundesamt ein einheitliches Verkehrslärmschutzgesetz vorantreiben. Bisher gebe es nur eine Vielzahl von Einzelregelungen, „die aber keinen wirklich konsistenten Schutz der Bevölkerung gewährleisten“, sagte UBA-Chef Jochen Flasbarth der Nachrichtenagentur DAPD.

Das Interview im Wortlaut:

**Herr Flasbarth, als Umweltprobleme galten bisher vor allem Luft-, Boden- und Wasserverschmutzung, weniger die akustischen Emissionen...**

Das stimmt, der Lärm kommt erst mit Verzögerung in unser Bewusstsein, denn seine Bedeutung für Umwelt und Gesundheit ist lange falsch eingeschätzt worden. Ich würde sagen: Lärm ist das wohl am stärksten unterschätzte Umweltthema in Deutschland.

**Lärm nervt, da wird Ihnen wohl jeder sofort zustimmen. Aber ist er wirklich eine Gesundheitsgefahr?**

Es ist nachgewiesen, dass Lärm verschiedenste Gesundheitsbeschwerden verursachen kann, vor allem Herzkreislauferkrankungen und Bluthochdruck bis hin zu einem erhöhten Herzinfarkt-Risiko.

**Sie fordern ein Verkehrslärmschutzgesetz. Weshalb brauchen wir das?**

Die Menschen sind dem Lärm an vielen Stellen zum Teil schutzlos ausgeliefert. Bisher haben wir beim Lärm nur viele Einzelregelungen, die aber keinen wirklich konsistenten Schutz der Bevölkerung gewährleisten.

Grenzwerte für Verkehrslärm gibt es zum Beispiel nur für den Neubau oder die wesentliche Änderung von Verkehrswegen, nicht aber für bestehende. Dort liegt aber das vordringliche Problem. Außerdem sind Menschen ja meist nicht



*Jochen Flasbarth*

„nur“ dem Fluglärm ausgesetzt. Oft leben sie zusätzlich in der Nähe einer vielbefahrenen Straße oder Bahnstrecke. Gerade diese Summenwirkung von Lärm ist es, die wir viel stärker berücksichtigen müssen.

## **Was sind die nötigen Schritte, damit wir ein Verkehrslärmschutzgesetz bekommen?**

Wir müssen uns vor allem darüber klar werden, welche Lärmlevel wir eigentlich erreichen wollen. Wir haben an vielen Stellen in Deutschland immer noch Lärmbelastungen über 65 Dezibel am Tage und über 55 Dezibel in der Nacht. Die Weltgesundheitsorganisation sagt, dass wir schon oberhalb von 40 Dezibel nachts mit Gesundheitsbeeinträchtigungen rechnen müssen. Das zeigt doch, wie groß der Handlungsdruck ist. Deshalb plädieren wir dafür, jetzt kurzfristig eine Obergrenze von 55, dann von 50 und langfristig von 40 Dezibel für die Nacht anzustreben. Das wäre eine erste Festlegung, an der sich alle **Verkehrsträger und Infrastrukturplaner** orientieren müssten.

## **Wie zuversichtlich sind Sie, dass es zu einem solchen Gesetz kommt?**

Ich glaube, dass es möglich ist, weil die Bevölkerung erkennt, dass Lärm die Lebensqualität und die Gesundheit beeinträchtigt. Und weil es dazu nicht mehr Bürokratie braucht, sondern mehr Innovation und bessere Planung, bin ich auch sehr zuversichtlich, dass wir ein solches Gesetz erreichen können. Wir alle können übrigens unseren Beitrag leisten. Mit etwas mehr Rücksicht können wir zum Beispiel den Nachbarschafts- und Freizeitlärm zurückfahren.

**Beim Thema Fluglärm hat man jüngst in Frankfurt gesehen, wie erst ein weitgehendes Nachtflugverbot angekündigt wurde, und kaum war der Ausbau beschlossen, wurde die Regelung aufgeweicht.**

Es muss einfach erkannt werden, dass der Schutz vor Lärm insbesondere nachts keine ungerechtfertigte Forderung besonders sensibler Menschen mit leichtem Schlaf ist. Es ist vielmehr eine ganz zentrale Forderung im Sinne des vorbeugenden Gesundheitsschutzes. Gerade der nächtliche Fluglärm ist besonders gesundheitsgefährdend. Und generell sollte man prüfen, ob der wirtschaftliche Nutzen des Nachtflugverkehrs an einem Flughafen wirklich zusätzliche Gesundheitsgefahren rechtfertigt.